Liebe und Trompetenblasen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **9 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Folklore usw. genug zu bekommen, auch wenn sie einen bedeutenden Stoff einschließen; man strebt nach einer Art europäischer Linie. Vorbild dürfte «Gervaise» und deren großer Erfolg gewesen sein. Allerdings wird es nicht ganz leicht sein, Hauptmanns Drama auf diese Stufe zu bringen, denn ein Charakteristikum seiner Werke ist gerade das Fehlen eines großen Zuges, der großen, tragenden Idee. Seine Dramen haben stets etwas von einem Genrecharakter an sich. Das vermag aber seiner Lauterkeit keinen Abbruch zu tun, der jede billige Sensation fremd ist. Es ist sehr zu wünschen, daß Staudte bei seinen Abschwächungsversuchen nicht die frische Kraft des Stückes in bloße Effekte umwandelt, eine Gefahr bei allen derartigen Adaptionen.

Liebe und Trompetenblasen

ZS. Stoffe und nochmals Stoffe machen einen Film! Doch für die leider noch herrschende Massenproduktion sind viel zu wenig solcher vorhanden, weshalb immer wieder auf epische Werke, z. B. auf die Hemingways, zurückgegriffen wird, selbst wenn sie bereits verfilmt wurden. Das ist auch bei «Abschied von den Waffen» («A Farewell to arms») wieder eingetreten, auf dessen Schwierigkeiten mit der italienischen Regierung wir bereits hingewiesen haben. Inzwischen ist bei Beginn der Aufnahmen noch ein unreparierbarer Konflikt zwischen Regisseur John Huston und Produzent Selznick entstanden, der Huston zur sofortigen Niederlegung seiner Arbeit und zur Abreise veranlaßte. Dabei waren die beiden alte Freunde; Huston hatte Selznick schon vor Jahren durch Uebernahme eines in Panne geratenen Films aus schwieriger Lage gerettet.

Es scheint aber keine andere Lösung des Konfliktes gegeben zu haben. Huston, der Schöpfer des «Schatzes der Sierra Madre», der «Königin Afrika», des «Asphalt-Dschungels» usw., Oskar-Preisträger, besitzt Ueberzeugungen, von denen er sich nichts abmarkten läßt. Hemingways harte Erzählung kam ihm gelegen, sie paßte zu seiner zwar gewandten, aber wenig kompromißbereiten Art. Doch schon die Vorbereitungen mußten ihn verstimmen; statt daß er, wie in seinen andern Filmen, das Drehbuch selbst ausarbeiten konnte, beauftragte Selznick damit B. Hecht. Und weil die Regierung in Rom gegen eine getreue Darstellung der Niederlage von Caporetto Einspruch erhob, erklärte er sich außerdem bereit, den Text noch durch italienische Dramaturgen revidieren zu lassen, um ja nicht das italienische Nationalempfinden und damit die Kinokassen Italiens zu beeinflussen. (Die 1. Verfilmung 1934, mit Gary Cooper in der Hauptrolle, war in ganz Italien verboten worden.) Auch wurde Rock Hudson mit der Hauptrolle des amerikanischen Offiziers in italienischen Diensten betraut, der keineswegs der knappen, männlichen Art der dazu noch intellektuellen Romanfigur entspricht. Doch Selznick bestand auf ihm, weil er der «volkstümlichste Schauspieler Amerikas» sei.

In diesem Punkt gab Huston nach. Doch als er in Rom eintraf, mußte er feststellen, daß das Drehbuch nochmals und nochmals umgearbeitet worden war, im ganzen sechsmal, und ein ganz anderes Gesicht trug. Huston glaubte vom Geiste Hemingways keine Spur mehr zu erblicken, es sei ein verzuckertes Schaustück ohne Wert geworden. Statt des interessanten Kriegs- und Waffen-Problemstükkes sei es eine banale kommerzielle Liebesgeschichte geworden, ohne Saft und Kraft. Kurz, statt männlichem Trompetenblasen unaufhörliches Liebesgesäusel. Es gab heftige Diskussionen mit Selznick, wobei des letztern Frau, Jennifer Jones, Trägerin der Hauptrolle, die Partei Hustons gegen ihren Mann ergriff, was diesen anscheinend besonders aufgebracht hat. Schließlich wurde eine notdürftige Einigung erzielt und Huston reiste nach Misurina, um mit der Arbeit zu beginnen.

Kaum dort eingetroffen, überbrachte ein Bote von Selznick aus dessen Hauptquartier in Udine eine neue Fassung des Drehbuches, von Zavattini und Pasolini geschaffen. Dazu ein Memorial von Selznick, das nicht der Form nach, aber in Wahrheit ein Ultimatum enthielt: Huston habe sich genau an die ihm erteilten Weisungen zu halten, wobei als Grund auch Fehler angegeben waren, die Huston in seinen frühern Filmen begangen haben sollte. Es war vorauszusehen, daß Huston sich einem solchen Diktat, welches einen Eingriff in seine künstlerische Entscheidungsfreiheit bedeutete, nicht beugen würde. Nach einer letzten, stürmischen Auseinandersetzung mit Selznick in Cortina packte er seine Koffer und reiste, nach raschem Abschied von seinen Mitarbeitern, ab. Selznick soll gegen ihn bereits einen Prozeß angestrengt haben, ferner ergingen Einladungen an Melvyn le Roy, William Wellman, Negulesco und Henry King zur Uebernahme der Nachfolgerschaft. Inzwischen soll Blasetti den Film soweit wie möglich fördern. Der Filmfreund wird von all dem mit gemischten Gefühlen Kenntnis nehmen; ein bedeutender Stoff scheint hier schon zu Beginn schwer kompromittiert zu sein.

Jennifer Jones und Rock Hudson bei Beginn der Dreharbeiten in dem nicht unter einem guten Stern stehenden Hemingway-Film «Abschied von den Waffen».

Wohin geht die Jugend?

ZS. Die Frage, ob sich die zukünftige Generation mehr zum Film oder zum Fernsehen hingezogen fühlt, stellt sich bei uns noch nicht in ihrem ganzen Gewicht, das sie kulturell und wirtschaftlich besitzt. Aeußerlich scheint eine Neigung zum Fernsehen gegeben, weil dieses griffbereit in der Wohnung vorhanden ist. Werden die Jungen da dem Film Treue wahren?

Das Fernsehen weist noch andere Vorteile auf, z. B. kann es dem rasch wechselnden Geschmack der Jugendlichen besser folgen. Es kann sein Programm anders als der Film schnell und unbegrenzt variieren, sich z. B. sofort und täglich in immer neuer Form auf «Rock 'nd Roll» einstellen usw. Das Kino muß sich vorwiegend auf Erwachsene einstellen und kann hier nicht folgen. Es muß beim abendfüllenden Film bleiben und kann seiner Natur nach nicht ein aktuelles Variété-Programm, wenn möglich noch mit örtlichen Anspielungen, zeigen. In Amerika ist dieser Unterschied deutlich sichtbar gewor-